

„Kippa“ - vom gesellschaftlichen Impuls zum unwiederbringlichen Bild.

Josef Dreisörner: Photoästhetische Entstehungsprozesse analoger Stilleben

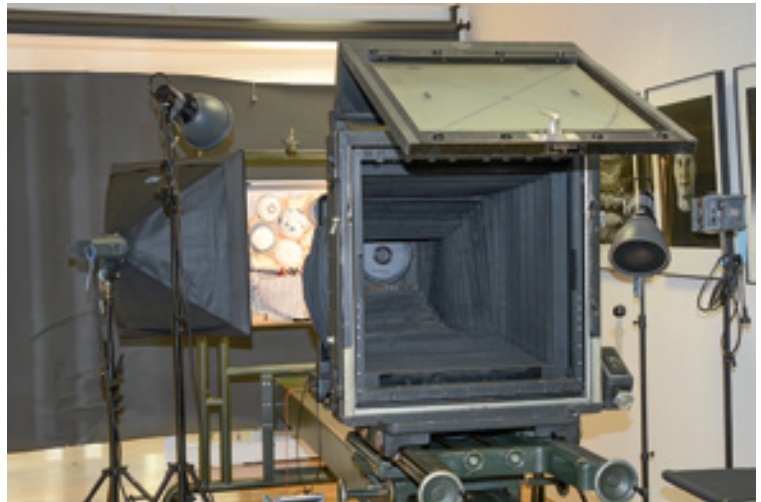


Jüdisches Leben ist Teil des Alltags in Deutschland. Heute gibt es wieder aktive jüdische Gemeinden, Schulen, Synagogen und kulturelle Zentren. Doch zunehmender Antisemitismus lässt Zweifel wachsen und viele Juden fragen sich:

„Ist Deutschland wirklich ein sicherer Ort für uns?“ © Foto: Josef Dreisörner



Josef Dreisörner vor der Klimsch Praktika Reprokamera
© Foto Josef Dreisörner



Die Klimsch Praktika Reprokamera im Atelier,
Aufnahmen zum Stillleben „Kippa“ © Foto Josef Dreisörner

In der Begegnung mit den Arbeiten von Josef Dreisörner zeigt sich eine künstlerische Position, in der sich konzeptuelle Klarheit und handwerkliche Präzision auf besondere Weise verbinden. Seine Bilder sind keine bloßen Abbildungen, sondern visuelle Verdichtungen: Der Akt des Sehens wird über das reine Erkennen hinaus zu einem aktiven, produktiven Prozess. Die Themen sind unmittelbar zugänglich und zugleich offen für Interpretation – Dreisörners Arbeiten formulieren keine eindeutigen Antworten, sondern eröffnen gedankliche Räume, die der Betrachter selbst füllt.

Im Zentrum seines Schaffens stehen konzeptuelle Schwarzweiß-Stillleben. Ausgehend von gesellschaftlichen Fragestellungen übersetzt Dreisörner komplexe Themen in präzise komponierte Bildarrangements. Jedes Objekt ist bewusst gewählt, jede Konstellation trägt Bedeutung. Die Arbeiten verzichten auf vordergründige Dekorativität zugunsten einer inhaltlichen Zuspitzung: Sie lenken die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche und fordern dazu auf, die dargestellten Zusammenhänge zu hinterfragen. Die reduzierte Bildsprache und die Konzentration auf Schwarzweiß verstärken diesen Ansatz, indem sie den Blick auf Struktur, Aussage und inhaltliche Tiefe lenken. Ergänzt wird dieser Werkkomplex durch analog fotografierte Porträts, die mit derselben Konsequenz der Reduktion arbeiten.

In ihnen richtet sich der Blick auf das menschliche Antlitz – ungeschönt, unmittelbar und von hoher physischer Präsenz. Die extreme Nähe und Detailgenauigkeit erzeugen eine Bildwirkung, die zunächst irritieren kann, zugleich aber eine intensive Auseinandersetzung mit dem Gegenüber ermöglicht. Auch hier geht es weniger um Repräsentation als um eine präzise Form des Sichtbarmachens. Sowohl Dreisörners Stillleben als auch Porträts entstehen unter den besonderen Bedingun-

gen einer großformatigen Reprokamera aus dem Jahr 1957. Fotografiert wird von Josef Dreisörner mit dieser hochqualitativen und etwa 550 Kilogramm schweren grafischen Kamera direkt auf ein 50 cm x 60 cm großes Schwarzweiß-Positivpapier. Indem er bei seiner Aufnahmetechnik dabei bewusst auf den Umweg über ein Negativ verzichtet, stellt er dadurch gleichzeitig sicher, dass es sich bei jeder Aufnahme seiner Stillleben-Arrangements um ein Unikat handelt. Die anschließende Entwicklung erfolgt in Handarbeit im Fotolabor, eine nachträgliche Bearbeitung oder Wiederholung dieser Aufnahme ist technisch ausgeschlossen – der prozessuale Charakter verleiht diesen Arbeiten eine besondere Endgültigkeit und Konzentration.

In der Konsequenz folgerichtig wurde das fotografische Werk von Josef Dreisörner in den vergangenen Jahren in zahlreichen Ausstellungen gezeigt und auch mehrfach international gewürdigt und ausgezeichnet.

**Informationen zur
KLIMSCH Praktika Reprokamera:**

Aufnahme/Filmformat 60x60 cm,
Baujahr 1957, Länge 4,2 m, Breite 1,4 m
Höhe 2,1 m, Gesamtgewicht ca. 550 kg



**Einblicke in den Entstehungsprozess
des Stilllebens „Kippa“**

Am Anfang von Josef Dreisörners Stillleben steht keine abstrakte Bildidee, sondern eine präzise Beobachtung der gesellschaftlichen Realität. Themen entstehen aus dem, was verhandelt wird – aus medialen Bildern, öffentlichen Diskursen und kollektiven Spannungen.

So auch bei der vorliegenden Arbeit „Kippa“, die sich mit jüdischem Leben in Deutschland heute auseinandersetzt: einerseits wieder sichtbarer Bestandteil des Alltags, andererseits geprägt von wachsender Verunsicherung angesichts zunehmenden Antisemitismus. Die Übersetzung dieser Idee in ein Stillleben bildet den eigentlichen künstlerischen Kernprozess. Bedingt durch die Arbeit mit seiner großformatigen Reprokamera entsteht das Bild ausschließlich im Studio, Menschen und Bewegung sind ausgeschlossen. Das verlangt eine präzise, oft metaphorische Bildsprache. In einem nächsten Schritt wird die innere Bildvorstellung kritisch überprüft: Auf Plausibilität, ästhetische Spannung und jene feine Balance zwischen Vertrauen und unerwarteter Irritation, die ein



Das Arrangement der einzelnen Elemente muss sicherstellen, das es im Raum stabil bleibt und zugleich im Bild eine präzise Komposition ergibt: Vorbereitung einer Aufnahme zum Stillleben „Kippa“
© Foto Josef Dreisörner

durch die Arbeitsweise mit der großen Reprokamera erfolgt die Inszenierung vertikal. Die einzelnen Elemente müssen so arrangiert werden, dass sie im Raum stabil bleiben und zugleich im Bild eine präzise Komposition ergeben. Dieser Prozess gleicht eher einer temporären Installation als einem klassischen fotografischen Setting. Was später als zweidimensionale Fotografie erscheint, ist zunächst ein fragiles räumliches Gefüge. Es folgt die Phase handwerklicher Präzision: Bildausschnitt, Abbildungsmaßstab, Schärfe und Licht werden minutiös austariert. Erste Testbelichtungen werden im Labor von Hand entwickelt, überprüft und in iterativen Schritten korrigiert. Erst wenn sich Bildidee und technische Umsetzung decken, entsteht eine kleine, streng limitierte Serie.



Es sind analog fotografierte Stillleben, die vollständig analog mit einer Klimsch Reprokamera aus dem Jahr 1957 entstehen. Die Belichtung erfolgt jeweils auf ein spezielles 50 cm x 60 cm großes, schwarz-weiß Positiv-Fotopapier – ohne den Umweg über ein Negativ. Durch die direkte Belichtung auf das Fotopapier ist jede Aufnahme daher ein Unikat innerhalb einer kleinen Auflage. Hier bildhaft festgehalten sind Vorbereitungen der entsprechenden Aufnahmen zum Stillleben „Kippa“ © Foto Josef Dreisörner

Bild über das bloß Gesehene hinaushebt. Im Fall von „Kippa“ begann die Umsetzung mit einer gezielten Suche nach unterschiedlichen Objekten. Zunächst recherchierte Dreisörner in verschiedenen Webshops, deren Angebot sich jedoch als unerwartet begrenzt erwies. Die benötigten Kippot konnten schließlich nicht digital, sondern ganz klassisch im Shop eines jüdischen Museums erworben werden. Der anschließende Aufbau des Sujets stellt eine besondere Herausforderung dar. Bedingt

Weitere Infos:
Josef Dreisörner
Photographic & Imaging Art
Analoge, Großformat,
Schwarzweiß-Fotografien
www.josef-dreisorner.de
info@josef-dreisorner.de

Mit dem Abschluss der fotografischen Arbeit verschwindet das Sujet. Es wird demontiert, aufgelöst, zerstört. Was bleibt, ist das Bild – als einziges Zeugnis eines Prozesses, der sich nicht wiederholen lässt. Von der ersten Idee bis zur fertigen Serie vergehen mehrere Wochen: eine konzentrierte Zeitspanne, in der sich gesellschaftliche Beobachtung, konzeptuelle Reflexion und handwerkliche Präzision zu einer stillen, aber eindringlichen Bildform verdichten.